

40 Jahre ANKA

Ein geschichtlicher Überblick

Das vierzigjährige Jubiläum, das die „Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare (ANKA)“ im Jahr 2003 feiert, ist ein willkommener Anlass, die bisherige Entwicklung unseres Verbandes in einem knappen Überblick darzustellen. Dabei muss man allerdings zunächst eine unerwartete Erfahrung machen: So wie bekanntlich der Arzt nicht zum Arzt geht und der Pastor misstratene Kinder hat, so scheint der Archivar eine schlechte Registratur zu führen. Im Falle der ANKA heißt das, dass für die ersten knapp zwanzig Jahre ihres Bestehens keine eigene Überlieferung vorhanden ist. Erklären lässt sich dieser Umstand aus dem vergleichsweise lockeren Aufbau, den der Verband von 1963 bis 1980 hatte – bedauerlich ist es dennoch. Glücklicherweise standen neben den in der Registratur des Stadtarchivs Göttingen vorhandenen Unterlagen die bis 1992 jährlich im „Archivar“ erschienenen Tagungsberichte als Ersatzüberlieferung zur Verfügung.

Einschränkend ist zu den folgenden Ausführungen zu sagen, dass sie sich weitgehend auf die Darstellung der äußeren Entwicklung und der Ausgestaltung der Organisation beschränken. Die hochinteressanten inhaltlichen Fragen, insbesondere nach den auf den jährlichen Tagungen behandelten Fachthemen und der Auseinandersetzung mit berufspolitischen Problemen, bleiben einer späteren, ausführli-

cheren Untersuchung vorbehalten. Soviel allerdings kann festgestellt werden, dass sich die Bandbreite der behandelten Themen nicht wesentlich gewandelt hat: Schon in den 60er Jahren sprach man nicht nur über Fachfragen im engeren Sinne wie Kassationsprobleme, Zwischenarchiv und Haushalt, sondern ebenso über Öffentlichkeitsarbeit und – erstmals 1973 – über das Thema EDV. Der Aufgeschlossenheit insbesondere der „Gründergeneration“ wird dadurch gewiss kein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Dafür spricht auch der frühe Kontakt, der zu Kollegen aus Wirtschaftsarchiven gehalten wurde.¹

Hintergrund für die Entstehung der ANKA war die Tatsache, dass der bisherige Leiter des Stadtarchivs Goslar und Obmann der niedersächsischen Kommunalarchivare im Verein deutscher Archivare (VdA) Karl Gustav Bruchmann zum Leiter des Bundesarchivs ernannt wurde. Sein Nachfolger als Obmann wurde der Leiter des Stadtarchivs Braunschweig Richard Moderhack. Er gab in seiner neuen Funktion den Anstoß zu einer engeren fachlichen Zusammenarbeit innerhalb der niedersächsischen Gruppe und veranstaltete gemeinsam mit seinem Hannoveraner Kollegen Herbert Mundhenke am 4. und 5. April 1963 in der Landeshauptstadt die erste „Arbeitstagung der niedersächsischen Kommunalarchivare“ – so die damalige Bezeichnung. Neben dem Vorsitzenden Moderhack nahm sein Mitarbeiter am Stadtarchiv Braunschweig Hans Jürgen Querfurth die Aufgaben eines Geschäfts- und Schriftführers wahr.²

Ziel war es, die Zusammenarbeit zwischen den hauptamtlichen Leitern der Stadtarchive zu vertiefen, die Erörterung von Fachproblemen zu verbreitern und insbesondere den nebenamtlichen Leitern kleinerer Archive Gelegenheit zu geben, neue Erkenntnisse und Erfahrungen zu gewinnen. Die Tagung sollte also dem fachlichen Austausch sowie der Aus- und Fortbildung dienen. Eingeladen waren demgemäß 22 sowohl hauptamtlich wie auch neben- bzw. ehrenamtlich besetzte Stadtarchive, Kreisarchive gehörten allerdings noch nicht dazu.³ Die hier erkennbare Aufwertung der neben- und ehrenamtlich tätigen Kollegen verweist auf eine sich damals abzeichnende Änderung im archivarisches Berufsbild, die die Geschichte der ANKA bis heute prägt. Dafür spricht auch, dass 1961, also in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang, Mundhenke eine Diskussion über die Öffnung des VdA auch für neben- oder ehrenamtliche Archivare angeregt hatte.

Am ersten Tag traf man sich im Gobelinsaal des Rathauses, abends fand ein gemeinsames Essen statt, und am zweiten Tag wurde die Versammlung im Stadtar-

1 So tagte zeitgleich mit dem ersten Treffen 1963 im Contihaus in Hannover auch eine Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Werksarchivare, und an der Helmstedter Tagung 1965 nahm der Leiter des Archivs der hannoverschen Continental teil (StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1965-1975).

2 Vgl. dazu und zum folgenden: Der Archivar 16, 1963 Heft 3, Sp. 385f.

3 Im einzelnen: Braunschweig, Buxtehude, Celle, Cuxhaven, Diepholz, Duderstadt, Einbeck, Emden, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Helmstedt, Hildesheim, Königslutter, Lüneburg, Northeim, Peine, Rinteln, Stade, Stadthagen, Uelzen.

chiv fortgesetzt. Eine Besichtigung des Stadtarchivs und eine Führung durch den Landtag im ehemaligen Leineschloss bildeten den Abschluss. Die Teilnehmer waren mit dem Ertrag der Tagung zufrieden und beschlossen eine Fortsetzung im nächsten Jahr, wofür bereits eine Einladung nach Uelzen vorlag.

Schon bei dieser ersten Zusammenkunft lassen sich zahlreiche Punkte erkennen, die für die Tagungen der ANKA auch in Zukunft prägend gewesen sind und sie bis heute bestimmen. Das reicht vom Zeitpunkt im April über die Themen der Fachvorträge – in Hannover referierte Querfurth z. B. über den Aufbau von Bildersammlungen in Stadtarchiven – und die Beteiligung der staatlichen Archivverwaltung⁴ bis zum Beiprogramm in Form einer Besichtigung oder Exkursion. Diese Traditionsverbundenheit, das Festhalten an einmal gefundenen Verfahren und Abläufen, ist aber nur ein Merkmal der Geschichte der ANKA. Daneben ist immer wieder auch die Bereitschaft und die Fähigkeit der niedersächsischen Archivare erkennbar, die Form ihrer Zusammenarbeit, den Aufbau und den Zuschnitt ihrer Organisation zu verändern und neuen Gegebenheiten anzupassen.

Aus diesem Blickwinkel lässt sich die vierzigjährige Geschichte der ANKA un schwer in drei Perioden einteilen. In dem ersten Zeitabschnitt, der von 1963 bis 1980 reicht, blieb die in Hannover gefundene Form weitgehend unverändert, was eine Entwicklung in Einzelpunkten jedoch keineswegs ausschloss. So fanden sich auf der zweiten Tagung in Uelzen bereits 24 Teilnehmer zusammen⁵, und beim dritten Treffen in Helmstedt waren erstmals Kreisarchive vertreten (Hildesheim-Marienburg, Lüneburg, Rotenburg und Verden) und es lag ein gedrucktes Programm vor, auf dem als Veranstalter der „Verein deutscher Archivare – Fachgruppe der Niedersächsischen Kommunalarchivare“ firmierte.⁶

Ein interessanter Hinweis auf die mittlerweile eingetretene Verfestigung des Zusammenschlusses war es, als 1966 in Northeim eine Tagungsgebühr zur Bestreitung der laufenden Kosten für Referentenhonorare, Programmdruck und Korrespondenz in Höhe von 8 DM beschlossen wurde. Auf dieser Sitzung wurzelt im übrigen eine weitere Tradition: Es wurde angeregt, auf künftigen Tagungen jeweils am Eröffnungstag durch den „archivarius loci“ einen Vortrag über die Geschichte des Tagungsortes halten zu lassen.

Auf der Tagung in Rinteln 1969 wurde an Stelle von Richard Moderhack, der zum Ende des Jahres in Ruhestand trat, Herbert Mundhenke vom Stadtarchiv Hannover zum Obmann und Vorsitzenden der ANKA gewählt. Als ehrenamtlicher Geschäfts- und Schriftführer löste Helmut Zimmermann, ebenfalls Stadtarchiv Hanno-

4 In Hannover hielt Carl Haase vom Hauptstaatsarchiv Hannover einen Vortrag zum Thema „Archivneubauten in Niedersachsen nach 1945“.

5 Der Archivar 17, 1964, Heft 4 Sp. 432-434.

6 StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1965-1975;vgl. dazu auch im folgenden.

ver, Hans Jürgen Querfurth ab⁷. Ebenfalls in Rinteln beschloss man, als erstes größer angelegtes Unternehmen der ANKA durch einen Redaktionsausschuss ein Handbuch der niedersächsischen Kommunalarchive erarbeiten zu lassen. Nach langwierigen Vorarbeiten und vielfältigen Verzögerungen konnte Werner Hillebrand, Leiter des Stadtarchivs Goslar, 1981 das „Handbuch der niedersächsischen Stadtarchive“ als Heft 40 der Veröffentlichungen der niedersächsischen Archivverwaltung vorlegen.

Anfang der siebziger Jahre machte die Arbeitsgemeinschaft erstmals durch einen archivpolitischen Vorstoß auf sich aufmerksam.⁸ 1972 in Osnabrück beschäftigte die Teilnehmer angesichts der bevorstehenden Gebietsreform die Frage des Verbleibs des archivwürdigen Schriftgutes der aufgelösten bzw. eingemeindeten Kreise und Gemeinden. Auf Beschluss der Versammlung richtete der Vorsitzende Mundhenke am 18. April 1972 eine Eingabe an das Innenministerium mit der Bitte, landesweit diese Frage zu regeln. Diese Anregung trug dazu bei, dass die Staatskanzlei am 11. August 1972 einen Runderlass über die „Behandlung des Schriftgutes kommunaler Gebietskörperschaften bei Neugliederungen“ erließ.⁹

Das damals noch ganz „junge“ Thema EDV beschäftigte die niedersächsischen Kommunalarchivare – wie bereits kurz erwähnt - erstmals auf ihrem Treffen in Göttingen 1973. Dietrich Saalfeld vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Georgia Augusta referierte zum Thema „Die Elektronik als Hilfsmittel für die Auswertung von Archivmaterial“ und Heinz-Günther Borck, damals noch am Staatsarchiv in Osnabrück tätig, berichtete von ersten Erfahrungen mit der Herstellung von Findmitteln auf elektronischem Weg.¹⁰ Auf dieser Sitzung wurde auch die Ausarbeitung eines „Damenprogramms“ für die Tagungen angeregt.

Ein erneuter Wechsel im Vorsitz fand 1975 in Hildesheim statt, als Mundhenke und Zimmermann durch Ottokar Israel, Archivleiter in Braunschweig, und erneut Querfurth abgelöst wurden. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Einladungen bereits an alle Oberkreis- bzw. Oberstadtdirektoren geschickt mit der Bitte, auch die jeweiligen Archivleiter zu informieren. Das archivpolitische Ziel, möglichst alle Kommunalarchive an die ANKA heranzuführen bzw. alle Kommunen vom Bestehen des Verbandes zu unterrichten, ist unverkennbar. In die gleiche Richtung zielte der in Osterode 1976 gefasste Beschluss, einen Fragebogen an die neben- und ehrenamtlich besetzten Archive zu schicken, um einen Überblick über ihre Arbeitsverhältnisse und Ausstattungsbedingungen zu gewinnen. Von der inzwischen erreichten Stellung der ANKA zeugt es auch, dass die niedersächsische Archivverwaltung,

7 StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1965-1975.

8 StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1965-1975.

9 Ministerialblatt 1972, S. 110.

10 StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1965-1975. Auf der nächsten Tagung in Stadthagen hielt Heinz-Günther Borck zum Thema „EDV-Findbücher“ ein Referat.

als sie Ende der siebziger Jahre beschloss, ein Mitteilungsblatt „Archive in Niedersachsen“ herauszugeben, wie selbstverständlich die Arbeitsgemeinschaft zur Mitarbeit einlud. Auf der Tagung in Gifhorn 1978 berichtete Wolf-Dieter Mohrmann vom Staatsarchiv Osnabrück über dieses Vorhaben.

Bis 1980 war die Arbeitsgemeinschaft als Forum einer regen Fachdiskussion innerhalb der niedersächsischen Kommunalarchivare fest verankert. Die Einladungen wiesen zwar seit den sechziger Jahren drei Tage aus, die Treffen dauerten aber faktisch nur zwei Tage, da am ersten Abend nur ein gemeinsames Essen mit anschließendem „Fachgespräch“ auf dem Programm stand. Der stadthistorische Einführungsvortrag fand am darauffolgenden Vormittag statt, am Abend des zweiten Tages lud dann die gastgebende Gemeinde die Teilnehmer zu einem Empfang. Die Teilnehmerzahl war von 22 im Jahr 1963 auf 87 beim Treffen in Delmenhorst 1979 gestiegen. Über den engeren fachlichen Rahmen hinaus hatte man auch in archivpolitischen Fragen Stellung bezogen. Gleichzeitig war die Organisation aber noch sehr locker, einen regelrechten Vorstand oder eine schriftliche Satzung gab es nicht. Die Vorbereitung der Tagungen und den sonstigen Schriftverkehr erledigte der Vorsitzende, in Personalunion Obmann im VdA, gemeinsam mit einem Mitarbeiter seines Archivs.

Mit der Tagung in Diepholz 1980 begann der zweite Abschnitt in der ANKA-Geschichte, der gekennzeichnet ist von einer deutlichen Ausgestaltung und Verfestigung der inneren Verfassung sowie einer stärkeren Wirksamkeit nach innen und außen.¹¹ Eingeladen hatte – übrigens erstmals auf einem gedruckten ANKA-Briefbogen – als Vertreter des scheidenden Vorsitzenden Israel Heinz-Günther Borck, seit 1976 Leiter des Stadtarchivs in Hildesheim. Gleichzeitig mit seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden wurde erstmals ein Vorstand eingerichtet, dem als stellvertretende Vorsitzende Helga-Maria Kühn (Stadtarchiv Göttingen) sowie Siegfried Schreuer (Stadtarchiv Salzgitter), Hans Gehrke (Kreisarchiv Diepholz) und Werner Hillebrand (Stadtarchiv Goslar) angehörten. Die Geschäftsstelle lag jetzt beim Stadtarchiv Hildesheim in den Händen von Martin Hartmann. Um mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit zu gewinnen, wurde beschlossen, den stadthistorischen Vortrag auf den Abend des ersten Tages zu verlegen und am Nachmittag davor Informationsveranstaltungen für nicht fachlich ausgebildete Kollegen durchzuführen. Als Zeitpunkt für die Tagungen einigte man sich auf Montag bis Mittwoch vor Ostern. Auffallend ist, dass auch jetzt keine Satzung schriftlich fixiert oder eine feste Rechtsform angestrebt wurde, so dass die ANKA künftig als eine Art Vereins-Zwitter gelten konnte. Bezeichnend dafür ist es, dass auf der 25. Tagung 1987 in Northeim¹² die Formalien (Geschäftsbericht etc.), die bisher im Programm unter

11 Hier und im folgenden: StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10 1973-1988. Die Abkürzung ANKA wird in Diepholz zum ersten Mal verwendet.

12 Anwesend waren 98 Teilnehmer.

„Verschiedenes“ oder ganz ohne Tagesordnungspunkt verzeichnet waren, erstmals unter dem Punkt „Mitgliederversammlung“ auftauchten, obwohl es streng genommen den Mitgliedsstatuts überhaupt nicht gab.

In den folgenden Jahren wurde die Pressearbeit beträchtlich verstärkt und der Vorstand schaltete sich im Namen der niedersächsischen Kommunalarchivare verstärkt in die Diskussion übergreifender archivischer Fragen ein. So berichtete Borck 1981 in Verden, dass sein Vorstoß, für die KGSt ein Gutachten „Kommunales Archivwesen“ zu erarbeiten, vom VdA aufgegriffen worden sei. Ziel war es, das Kommunalarchiv als Verwaltungsbehörde und Kulturinstitut zu definieren, seinen Aufgabenkatalog genau zu beschreiben und Richtzahlen für den Personalbedarf festzulegen. Das Gutachten erschien im Herbst 1985 und stärkte die Stellung der Archive innerhalb der kommunalen Verwaltung, indem es sie erstmals zum „unerlässlichen Aufgabenbestand jeder Kommune“ zählte.

Weiterhin hatten aufgrund eines Vorstandsbeschlusses der Vorsitzende und seine Stellvertreterin Kontakt zu den kommunalen Spitzenverbänden in Niedersachsen aufgenommen, um dort die kommunalarchivischen Interessen zu vertreten. 1982 führten ANKA und niedersächsische Archivverwaltung erstmals eine Fortbildungsveranstaltung „Einführung in die Praxis kommunaler Archivarbeit“ für neben- und ehrenamtliche Archivare durch, womit eine rege Fortbildungstätigkeit einsetzte.

Auf der Tagung 1983 in Goslar wurde der Vorstand in seinem Amt bestätigt. Er setzte sich in hohem Maße mit den Auswirkungen der Datenschutzgesetzgebung auf die Archive auseinander und stand diesbezüglich in engem Kontakt zu den Spitzenverbänden und zur Archivverwaltung. Gemeinsam mit dem Städte- und Gemeindebund plante man Informationsveranstaltungen für Bürgermeister und Gemeindedirektoren, um diese für die Interessen der Archive zu öffnen. In Goslar wurde zudem die Bildung eines EDV-Arbeitskreises beschlossen. An seine Stelle trat angesichts der wachsenden Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung 1989 in Lingen eine EDV-Kommission, die sich mit den Einsatzmöglichkeiten der EDV zur Erleichterung der Archivarbeit und zur Verbesserung des archivischen Informationsangebots befassen sollte.

Im Jahr 1983 erfragte die ANKA bei sämtlichen niedersächsischen Kommunalverwaltungen den Stand des Archivwesens. Es gingen 197 Antworten ein. 1984 meldete sie sich auch in der Diskussion um das Bundesarchivgesetz zu Wort und forderte am 15. Februar 1985 in einer Stellungnahme an den Niedersächsischen Städtetag die Ausarbeitung eines niedersächsischen Archivgesetzes. Später war der Vorstand an der Ausarbeitung dieses Gesetzes beteiligt, konnte allerdings in der entscheidenden Phase 1991/92 die von ihm gewünschte Verpflichtung der Kommunen zur Unterhaltung eigener Archive nicht durchsetzen. Wegen zahlreicher Nachfragen nach Stellen im kommunalen Archivwesen des Landes wurde

1985 beim Stadtarchiv Göttingen eine Meldestelle für unbesetzte Planstellen und fachlich qualifizierte ABM-Stellen eingerichtet.

1986 in Lüneburg schieden Siegfried Schreuer und Hans Gehrke aus dem Vorstand aus; an ihrer Stelle wurden Roswita Kattmann (Kreisarchiv Hannover) und Helmut Wattenberg (Stadtarchiv Rotenburg/Wümme) gewählt. Bei der nächsten regulären Vorstandswahl 1989 in Lingen trat an die Stelle des ausscheidenden Werner Hillebrand der Leiter des Stadtarchivs Hannover Klaus Mlynek.

Mit dem Zusammenbruch der DDR und dem Beitritt der neuen Länder zur Bundesrepublik begann 1989/90 der dritte Abschnitt in der Geschichte der ANKA.¹³ Eine direkte Folge war der Besuch der Tagungen durch Archivare vor allem aus Sachsen-Anhalt, der allerdings im Zuge des Aufbaus eigener Berufsorganisationen in den neuen Ländern rasch wieder zurückging.¹⁴

Von weit tiefgreifenderer Wirkung waren dagegen die indirekten Folgen. Hintergrund war die Gründung der Bundeskonferenz der Kommunalarchivare beim Deutschen Städtetag (BKK), deren konstituierende Sitzung am 25./26. Januar 1990 in Ulm stattfand. Die BKK sollte zum einen dazu beitragen, die Kommunalarchivare aus West- und Ostdeutschland zusammenzuführen, zum anderen als zentrales kommunalarchivisches Beratungsgremium bei den kommunalen Spitzenverbänden – vergleichbar der Archivreferentenkonferenz (ARK) der Länder – wirken. Um die niedersächsischen Vertreter in der BKK ausreichend zu legitimieren, war es erforderlich, für die ANKA eine feste rechtliche Grundlage in Form eines eingetragenen Vereins zu schaffen. In Walsrode 1990 fasste die Mitgliederversammlung einen entsprechenden Beschluss und verabschiedete eine Satzung, die der Vorstand am 25. Oktober 1990 dahingehend änderte, dass der neuzugründende „Verband der niedersächsischen Kommunalarchivare e. V.“ nicht, wie ursprünglich geplant, ein Institutionen- sondern ein Personenverband sein sollte.

Mit der Satzung beschäftigte sich erneut die Mitgliederversammlung im folgenden Jahr in Hann. Münden, wobei insbesondere die Formulierung, dass die Vorstandsmitglieder über eine archivische Fachausbildung für den höheren oder gehobenen Archivdienst verfügen sollten, heftigen Widerspruch erregte. Angesichts der mittlerweile zahlreichen „Seiteneinsteiger“ unter den niedersächsischen Kommunalarchivaren sah die Mehrheit der Versammlung die Gefahr, dass so zwei Klassen von Mitgliedern geschaffen würden, und strich die Bestimmung. Beim Namen des neuen Vereins entschied man sich für die vertraute Formulierung „Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare e. V.“. In den Gründungsvor-

¹³ Zum folgenden: StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1988-1992.

¹⁴ 1990 in Walsrode waren die Archive von Arneburg, Burg, Genthin, Haldensleben, Magdeburg, Sangerhausen, Staßfurt, Stendal und Wolmirstedt vertreten (Registrierung ANKA, ANKA 6. Vorstand). Fünf Jahre später in Rotenburg/Wümme hatten sich bereits fast keine Kollegen aus den neuen Bundesländern mehr angemeldet (StadtA Gö, C 48 Stadtarchiv 1.0.10. 1988-1992).

stand wurden gewählt: Heinz-Günther Borck als Vorsitzender, Helga-Maria Kühn als seine Stellvertreterin, Klaus Mlynek, Roswita Kattmann, Helmut Wattenberg, Helmut Steinert (Stadtarchiv Barsinghausen) und Otto Bach (Stadtarchiv Twistringen). Mit der Eintragung ins Vereinsregister des Amtsgerichts Hildesheim am 12. Juli 1991 wurde die Umwandlung der ANKA in einen Verein formal abgeschlossen.

Da Heinz-Günther Borck in der Zwischenzeit als Leiter der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz nach Koblenz gewechselt war, wurde auf der Tagung in Duderstadt 1992 folgender neuer Vorstand gewählt: Jürgen Bohmbach, (Vorsitzender, Stadtarchiv Stade), Helga-Maria Kühn (stellv. Vorsitzende), Martin Hartmann (Schatzmeister, Stadtarchiv Hildesheim), Dietmar Kohlrausch (Schriftführer, Stadtarchiv Rotenburg/Wümme) und die Beisitzer Klaus Mlynek, Roswita Kattmann und Otto Bach. Die Mitgliederversammlung regte außerdem an, in unregelmäßigen Abständen einen Mitteilungsbrief zu versenden, der 1996 erstmals erschien. Daraus gingen im folgenden Jahr die „ANKA-Nachrichten“ hervor, die seit 1998 – inhaltlich und finanziell gemeinsam von ANKA und staatlicher Archivverwaltung getragen – unter dem Titel „Archiv-Nachrichten Niedersachsen“ erscheinen. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 40 DM, der Tagungsbeitrag für Nichtmitglieder auf 50 DM festgesetzt.

Ebenfalls in Duderstadt wurde auf der am Montagnachmittag stattfindenden Sitzung der Arbeitsgruppe kleinerer Stadtarchive über die Tätigkeit einiger bisher entstandener regionaler Arbeitskreise, der Keimzellen der heutigen Regionalgruppen, berichtet. Zum selben Zeitpunkt trat erstmals auch eine gesonderte Arbeitsgruppe der Kreisarchivare zusammen.

Seit 1992 gab es im Vorstand der ANKA folgende Veränderungen: 1993 trat an die Stelle von Helga-Maria Kühn als stellvertretender Vorsitzender Hans-Heinrich Ebeling (Stadtarchiv Duderstadt). Bei den nächsten regulären Wahlen 1995 in Rotenburg/Wümme wurden Bohmbach, Ebeling, Kohlrausch und Hartmann in ihren Ämtern bestätigt und Rainer Voss (Kreisarchiv Celle), Rose Scholl (Stadtarchiv Garbsen) und Wilfried Meyer (Gemeindearchiv Weyhe) zu Beisitzern bestimmt. Drei Jahre später wurde dieser Vorstand bis auf den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden, den jetzt Karljosef Kreter (Stadtarchiv Hannover) übernahm, bestätigt, und 1999 löste Dagmar Müller-Staats (Gemeindearchiv Neu Wulmstorf) Wilfried Meyer als Beisitzerin ab. Die turnusmäßigen Wahlen auf der Mitgliederversammlung des Jahres 2000 in Stade besetzten den Vorstand folgendermaßen: Ernst Böhme (Vorsitzender, Stadtarchiv Göttingen), Karljosef Kreter (stellv. Vorsitzender), Heiner Schüpp (Schriftführer, Kreisarchiv Emsland), Martin Hartmann (Schatzmeister), Axel Behne (Beisitzer, Kreisarchiv Cuxhaven), Rose Scholl (Beisitzerin, Stadtarchiv Garbsen), Brigitte Streich (Beisitzerin, Stadtarchiv Celle). Im folgenden Jahr wurde für die ausgeschiedene Brigitte Streich erneut Dagmar Müller-Staats zur Beisitzerin bestimmt.

In ihrer inhaltlichen Arbeit war die ANKA in diesen Jahren weiterhin vielfältig aktiv. So wurden u. a. 1993 die „Empfehlungen zur Einrichtung von Archiven“ herausgegeben und auf der Tagung in Celle 1997 das in den beiden vergangenen Jahren erarbeitete „ANKA-Handbuch. Handbuch der niedersächsischen Kommunalarchive“ vorgestellt. Zum Umgang mit dem Schriftgut der Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) wurde in Meppen 1999 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die eine Empfehlung ausarbeitete. Seit Anfang 1998 ist die ANKA im Internet präsent.¹⁵

Seit der Tagung in Celle 1997 wurde heftig über die Frage diskutiert, ob die ANKA für alle niedersächsischen Archivare und am Archivwesen Interessierte, also z. B. auch für Archivare anderer Institutionen und allgemein für Historiker, geöffnet werden solle und ob diese Änderung auch in der Satzung festgeschrieben werden solle. Auf der Mitgliederversammlung in Meppen 1999 konnte aus formalen Gründen – die für eine Satzungsänderung notwendige Zahl von 2/3 der Mitglieder war nicht anwesend – darüber nicht abgestimmt werden. Im folgenden Jahr in Hildesheim wurde als Kompromiss eine entsprechende erweiternde Formulierung in die Satzung aufgenommen, ohne den Charakter der ANKA als Berufsverband der niedersächsischen Kommunalarchivare aufzugeben.

Angesichts der durch die Finanzkrise der Kommunen zunehmend schwieriger werdenden Lage der Archive wuchsen die Anforderungen an die ANKA, die sich diesen bedrohlichen Herausforderungen mit großem Einsatz stellte. Vor diesem Hintergrund war die Frage der Einrichtung einer hauptamtlichen Geschäftsstelle ein weiterer wichtiger Beratungspunkt dieser letzten Jahre. Nach eingehenden Diskussionen in Otterndorf und Meppen wurde auf der Tagung in Stade deutlich, dass dieser Plan aus finanziellen Gründen unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu verwirklichen ist.

In den vierzig Jahren ihres Bestehens hat die Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare die Zusammenarbeit unter den niedersächsischen Kommunalarchivaren entscheidend verbessert und zu ihrer fachlichen Fort- und Weiterbildung beigetragen. Nicht zuletzt aufgrund ihres Wirkens ist – trotz den gegenwärtigen Bedrohungen – die Stellung der Archive in Städten, Gemeinden und Kreisen heute besser und stärker als früher. Möglich war dies nur aufgrund des großen – wohlgerneht: ehrenamtlichen – Einsatzes aller, die sich in einem Amt oder als „einfaches“ Mitglied in der ANKA engagierten. Ihnen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt!

Ernst Böhme

¹⁵ Registratur ANKA, ANKA 6. Vorstand (auch im folgenden).

Arbeitstagen der ANKA 1963 bis 2003

1.	1. bis 5.4.1963	Hannover	21.	28. bis 30.3.1983	Goslar
2.	2. bis 3.4.1964	Uelzen	22.	16. bis 18.4.1984	Langenhagen
3.	6. bis 8.4.1965	Helmstedt	23.	1. bis 3.4.1985	Stade
4.	13. bis 15.4.1966	Northeim	24.	24. bis 26.3.1986	Lüneburg
5.	29. bis 31.3.1967	Diepholz	25.	13. bis 15.4.1987	Northeim
6.	17. bis 19.4.1968	Lüneburg	26.	28. bis 30.3.1988	Buxtehude
7.	9. bis 11.4.1969	Rinteln	27.	20. bis 22.3.1989	Lingen
8.	1. bis 3.4.1970	Uelzen	28.	9. bis 11.4.1990	Walsrode
9.	6. bis 8.4.1971	Hann. Münden	29.	25. bis 27.3.1991	Hann. Münden
10.	28. bis 30.3.1972	Osnabrück	30.	13. bis 15.4.1992	Duderstadt
11.	17. bis 19.4.1973	Göttingen	31.	5. bis 7.4.1993	Barsinghausen
12.	9. bis 11.4.1974	Stadthagen	32.	25. bis 27.4.1994	Holzminden
13.	25. bis 27.3.1975	Hildesheim	33.	24. bis 26.4.1995	Rotenburg/Wü
14.	13. bis 15.4.1976	Osterode/Harz	34.	22. bis 24.4.1996	Lüchow
15.	5. bis 7.4.1977	Wilhelmshaven	35.	21. bis 23.4.1997	Celle
16.	21. bis 23.4.1978	Gifhorn	36.	20. bis 22.4.1998	Otterndorf
17.	10. bis 12.4.1979	Delmenhorst	37.	26. bis 28.4.1999	Meppen
18.	1. bis 3.4.1980	Diepholz	38.	10. bis 12.4.2000	Hildesheim
19.	13. bis 15.4.1981	Verden	39.	23. bis 25.4.2001	Stade
20.	5. bis 7.4.1982	Salzgitter	40.	21 bis 23.4.2002	Hameln
			41.	28. bis 30.4.2003	Oldenburg